

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 7

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angsträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

19

«Gestern nacht hörte ich im Traum den Radetzkymarsch erschallen; meine braven Soldaten zogen frohgemut ins Manöver. Fesche Dirndl warfen ihnen verzehrende Blicke undfordernde Kusshände nach. In den Gewehrläufen steckten Büschel von Enzianen und Alpenveilchen. Der gemütlichen Kolonne folgten einige Panzer älterer Bauart, mit denen gesunde, glückliche Milch-

Deutung: Es scheint, dass Ihnen im Traum das bestgehütete Staatsgeheimnis der Eidgenossenschaft geoffenbart worden ist. In der Tat befassen sich die Generalstäbe und die Regierungen der Schweiz und Oesterreichs schon seit langem mit dem Plan, die leider seit Morgarten, Sempach und Näfels getrübten Beziehungen zwischen den beiden Ländern durch eine Bindung von besonderer Qualität zu verbessern. Das an sich nahe liegende alte Habsburger Rezept der politischen Heirat gab jedoch mangels geeigneter Kandidaten nichts her. So verfiel man auf die Idee des Massen-Tourismus, der die Völker bekanntlich stärker eint als die feierlichsten Urkunden. Vom

kühe mühelos Schritt zu halten vermochten. Als von einem nahen Berg herab ein dreifaches Hoch auf unseren guten alten Kaiser Franz ausgebracht wurde, erwachte ich schweißtriefend und schuldbewusst. Wie kam ich denn dazu, unsere bodenständige Schweizer Armee in die Tiroler Alpen zu schicken?»

Hans Wildbolz, Ausbildungschef

kommenden Jahr an werden nach einem streng geheimen Plan grössere Detachemente der Schweizer Armee zu Fitnesskursen in die Tiroler Alpen abkommandiert. Die organisatorischen Verumständigungen der ständigen Dislokationen auf grosse Distanz erwiesen sich allerdings als so kompliziert, dass die in weiträumigen Bewegungen ungeschulte schweizerische Armeeleitung das Kommando der Aktion freiwillig an das Reisebüro Kuoni abgab. Damit ist Gewähr für eine ebenso speditive wie ökonomische Abwicklung geboten. Dem Armeestab ist bereits eine Sektion für Gamsbärte und Ansichtskarten angegliedert worden.

20

«Bedauerlicherweise gibt es in unserer CIA und auch im Weissen Haus kein Büro für Träume. Ich wende mich daher um Beratung an Sie. Vielleicht schon vier- oder fünfmal ist mir im Traum ein schrecklicher Schweizer erschienen. Er hat eine tiefe Stimme, stechende Augen und heisst Gnagi oder so. Er sagt, er wolle mich bis ans Ende meiner Amtszeit daran erinnern, dass wir Amerikaner ihm für die *Tiger*-Beschaffung Kompensationskäufe ver-

sprochen hätten. Das ist aber nicht richtig. Seinerzeit hatten wir nur mündlich ein bisschen darüber geredet, schriftlich ist nichts Bindendes vereinbart worden. Wir dachten an ein paar Trinkgelder, die ja inzwischen auch überwiesen worden sind. Was kann ich tun, um den lästigen Alpträum loszuwerden?»

Jimmy Carter, US-Präsident

Deutung: Es ehrt den Nebelspalter, dass Sie ihn für unbefangen genug halten, Sie in dieser heiklen Angelegenheit objektiv zu beraten. Einen solchen Schweizer, wie Sie ihn schildern, gibt es tatsächlich. Er ist jedoch nicht so schlimm, wie er aussieht. In Amerika kann er nicht präsent gewesen sein, da Sie ihn ja nicht eingeladen haben. Ihr Alpträum namens Gnägi kann auf folgende Weise verscheucht werden: Wenn er Ihnen wieder erscheint und vom alten Kompensationsgeschäft erzählt, so versprechen Sie ihm einfach ein neues. Der Mann ist Mitglied einer Regierung, die sogar bei Ingenieurarbeiten vom Glauben lebt. Gnägi also wird hocherfreut nach Bern zurück-

fliegen, um dem Parlament zu erzählen, Sie hätten ihm ein noch viel dickeres Gegengeschäft hoch und heilig in die Hand versprochen. Sie werden staunen, Herr Präsident, was diese Mär an politischen Konsequenzen zeitigt. Vor lauter Vorfreude über die zu erwartenden Kompensationslieferungen werden die Schweizer Rüstungsmoguln ohne Wimpernzucken sogar die von den Persern abbestellten Atomunterseeboote übernehmen und direkt im Luzerner Verkehrshaus stationieren. Damit wäre Ihrer Zahlungsbilanz, dem Weltfrieden, dem schweizerischen Renommierbedürfnis mit ausländischen Waffen als auch Ihrem Schlaf zu gleichen Teilen gedient.

21

«Ich träumte vergangene Nacht, soeben sei das Zeichen zum Start eines Formel-I-Rennens gegeben worden. Vollkommen beherrscht preschte ich los und überholte langsamere Konkurrenten erst, als genügend Platz für das Manöver vorhanden war. In jeder Runde verbesserte ich meine Position durch eine taktisch kluge Einteilung des Rennens. Wesentlich zugute kam mir meine körperliche Fitness, die ich mir durch einen sportlich-asketischen Lebenswandel erworben hatte. Als mich der Mann mit der schwarzweisskarierten Flagge abwinkte, wusste ich, dass ich ver-

dient gesiegt hatte. Noch während ich auf dem Podest stand, beglückwünschten mich meine später eingetroffenen Kameraden und sagten übereinstimmend, der Sieg sei einmal mehr dem mit Abstand sichersten Fahrer zugefallen. Auch einige Team-Manager näherten sich mir zerknirscht und entschuldigten sich für das von ihnen böswillig in die Welt gesetzte Gerücht, ich sei der schnellste Schrottlieferant der Welt. Als ich die Augen aufschlug, fiel mein Blick auf den Trophäenschrank, in dem sich der Gilb eingestellt hatte.»

Clay Regazzoni, Autorennfahrer

Deutung: Sie können vollkommen beruhigt sein. Ihr Traum hat mit dem Geschehen auf der Rennstrecke nicht das geringste zu tun. Man könnte höchstens vermuten, es sei Ihr langweiliger Hintergänger, der Sie an die banale Tatsache erinnern möchte, dass Rennen unter anderem auch gefahren werden können, um eventuell zu gewinnen. Sie aber haben sich mit Recht ganz andere Ziele gesetzt. Knall auf Fall bringen Sie kreischende Bremsen, bräselnde Bremsspuren und harte Karambolagen ins

Spiel. Begabter Showman, der Sie sind, kann es Ihnen nicht gleichgültig sein, dass die Stock-Car-Veranstaltungen auch auf die Frauen so ungeheuer kribbelnd wirken. Es gehört zu Ihren Verdiensten, in die etwas monoton gewordene Formel I das Bedürfnis nach Knautschzonen eingeführt zu haben. Lassen Sie sich durch Ihren abwegigen Traum nicht beirren. Der Belag auf Ihren Trophäen wirkt um so ehrwürdiger, je weniger man ihren Anblick durch neue Trostpreise verstellt.